

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 98.

Winnenden, Dienstag den 25. August

1896.

Winnenden.  
Bewerber um 6 Obstschützenstellen wollen sich bis 27. d. Mts.  
hier melden.  
Den 24. August 1896. Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

Winnenden.  
**Fahrnis-Verkauf.**  
Frau Schullehrer Weiß Ww. hier verkauft am nächsten  
**Donnerstag d. 27. d. Mts.,**  
von vormittags 8 Uhr an  
wegen Umzug in ihrer Wohnung, zwei Treppen hoch, im Hause des Herrn  
**Wilhelm Kahler**, Rotgerber hier, gegenüber der Rose, im öffentlichen  
Aussreich gegen sofortige baare Bezahlung etwas Fahrnis und zwar:  
Bücher und Gemälde, Schreinwerk, wor-  
unter 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Blumentisch, 1  
Fenstertritt, 1 Puppenküche mit Herd, 1 Kinder-  
tisch mit Kanapee, 1 Bank, 1 große Kinder-  
bettlade, 1 Badzuber, 1 Holzene Wange, 1  
Krausstänble, 1 Hängelampe, 1 Erdbüchlein, 1 kleines Kohlenfele  
und allerlei Hausrat,  
wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden.  
**Fr. Zeune, Auktioneur.**

Winnenden.  
**Botenfuhrwerk-Empfehlung.**  
Da ich von Fr. Grofenberger das  
**Boten-Fuhrwerk**  
von Winnenden nach Stuttgart käuflich erworben habe und  
von heute den 24. August auf mich übergeht, so halte ich  
mich der geehrten Einwohnerschaft resp. den Geschäftshäusern  
bestens empfohlen.  
Niederlage in Stuttgart Gasthaus „zum  
Schützen“, Hauptstätterstraße.  
**Johannes Janus,**  
wohnh. bei Metzger Kögel.

**Geld-Lotterie-Lose**  
des württ. Rennvereins  
zur Sebung der Rennen, der Pferdezucht und des  
Stuttgarter Pferdemarkts,  
Ziehung in Stuttgart am 30. Septbr. 1896,  
Hauptgewinn 15,000 Mark bar,  
1854 Gesamtgewinne 50,000 Mark bar,  
sowie

**Original-Drittel-Lose der Ausstellung für Elektro-  
technik und Kunstgewerbe Stuttgart**  
Ziehung 5. und 6. Novbr. 1896  
Hauptgewinne 100,000, 30,000, 15,000, 7500,  
2000 Mark u. s. w.,  
zusammen 4340 Geldgewinne und ca. 500 Gewinne der in der  
Ausstellung anzukauender Gegenstände — über 50% Gewinne —  
sind à 1 Mark zu haben in der  
**G. Fuß'schen Buchdruckerei, Winnenden.**

Winnenden, den 22. August 1896.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise wohlthuerer Teilnahme  
an dem Tode unseres lieben Onkels  
**Adolf Hesselblatt,**  
sowie für alle Freundlichkeit, Pflege und Hilfeleistung,  
die ihm während seines langen, beschwerlichen Kranken-  
lagers erwiesen wurde, spricht ihren herzlichsten Dank aus  
**Familie Ziemssen.**

Winnenden.  
**la. feinst. reifen Limburger-,  
la. feinst. Schweizer-Käse**  
empfiehlt  
**Gottl. Hahn, Seifensieder.**

Winnenden.  
**Neue holländ. Voll-Häringe**  
sind eingetroffen bei  
**Adolf Dorn.**  
**Thalheim.**  
Dia am nächsten  
**Mittwoch Mittag d. 26.**  
mit einem Transport schwerer  
**Belgier Fohlen**  
im Gasthaus zum Lamm in Großaspach und  
lade Liebhaber dorthin ein.  
**Max Hirschfeld.**

**Allgemeine Renten-Anstalt**  
Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.  
**Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft**  
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. württ. Staats-  
regierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern  
der Anstalt zu gut.  
Außerordentliche Reserven: über 5 Millionen Mark. Versicherungsstand: ca. 42 Tausend Policen.  
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:  
in Winnenden: Joh. Schöb, Lehrer.

**Feuerwehr Winnenden.**  
Kommen den **Donners-  
tag den 27. ds. Mts.**  
haben die Steiger, Retter,  
Schlauchleger, Hydranten-  
mannschaft, Fluchtungs- und  
Wachmannschaft, desgleichen  
sämtliche Tamboure und Signalbläser  
zur Uebung auszurücken.  
Antrittsplatz: Marktplatz, abends  
5 Uhr. **Das Kommando.**

Winnenden.  
**Einen Kinderwagen**  
hat zu verkaufen  
**Gärtner Dietrich.**

**Fellbach.**  
**Mädchen-Gesuch.**  
Zum Eintritt auf 1. Okt. wird ein  
zu Feld- u. Hausgeschäften geeignetes,  
nicht unter 17 Jahre altes, tüchtiges  
Mädchen gesucht.  
**Karl Schächterle z. Hasen.**

**MAGGI'S** Suppen-  
würze  
in  
Originalfläschchen von 65 S an empfiehlt  
den verehrlichen Hausfrauen bestens  
**Adolf Dorn.**  
Bestens empfohlen werden Maggi's  
**praktische Giehhähnchen** zum Sparfamen  
und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

W i n n e n d e n.

Im Kornhaus stehen seit einiger Zeit

**3 Sack Haber,**

dessen Eigentümer nicht bekannt ist, ebenfalls

**2 leere Säcke.**

Sollte bis nächsten Donnerstag den 27. dieses Monats, morgens 8 Uhr kein Anspruch darauf gemacht werden, so werden solche an genanntem Tage an den Meistbietenden verkauft.

Schrankenamt.

W i n n e n d e n.

Ein jüngerer, tüchtiger

**Arbeiter**

kann sogleich eintreten bei **W. Kurz, Schmiedmstr.**

W i n n e n d e n.

1 hochträchtiges, schönes

**Mutterschwein**

verkauft **Gottl. Hahn, Seifensieder.**

Miet-Verträge

zu haben bei **E. Fuß, Buchdr.**

W i n n e n d e n.

Einen wachsam

**Hofhund**

(Leonberger) verkauft billig **Realer Hörrmann.**

**Ein Weinbergknecht**

von 17-20 Jahren wird bei gutem Lohn gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

**Frachtbriefe**

zu haben bei **E. Fuß, Buchdr.**

W i n n e n d e n.

**Eine Wohnung**

mit 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör wird möglichst bald zu mieten gesucht.

Näheres durch die Redaktion.

**Pain-Expeller**  
mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

**Landesnachrichten.**

Stetten i. R., 21. Aug. Mit dem Bau des Kernenturms geht es rasch vorwärts. Dieser Tage war ein Stuttgarter Fotograf an demselben, welcher Aufnahmen machte. Zur Vollendung fehlen nur noch 2-3 m. Sehr zu wünschen wäre es, daß mit Fertigstellung des Turms auch ein schöner Weg hieher ausgeführt würde, da Stetten zu den nächstgelegenen Dörfern gehört.

Stuttgart, 21. August. (Ein heiterer Zwischenfall.) Se. Maj. der König kommt fast jeden Sommer auf einige Wochen zum Besuche seiner Mutter, Prinzessin Katharine, nach deren Besitzung „Villa Seefeld“ bei Rorschach. Die ganze königliche Familie, die oftmals hier in der Sommerfrische weilt, ist bei der Bevölkerung Rorschachs sehr beliebt. Da der König frei von allem Hofzeremoniell hier verkehrt und öfter mit seiner Tochter Prinzessin Pauline Spaziergänge unternimmt, dem Rudersport obliegt, oder Einkäufe in den Läden besorgt, ist er so ziemlich allgemein bekannt. Doch passieren hin und wieder recht drollige Geschichten. So ging dieser Tage der König mit seiner Tochter durch die Straßen Rorschachs, als ihnen ein Marktweib nachließ und zur Verblüffung der hohen Herrschaften ausrief: „Sie, Jungferle, es hanget Ihne a Bündel do abe!“ Resolut wie die Marktweiber sind, brachte sie den Schanden sofort in Ordnung, und wenn auch die Prinzessin und ihr Vater zuerst in Verlegenheit gerieten, mußten sie doch herzlich über das Vorkommnis lachen und dankten der Frau für ihre Aufmerksamkeit.

Stuttgart, 21. August. Die Zahl der noch lebenden deutschen Veteranen aus den Feldzügen 1849-71 beziffert sich auf ca. 100 000 Mann. Von diesen erhalten nur 15 000 Mann, den so viel besprochenen Ehrensold von 120 M jährlich. In den Kreisen der Veteranen wird daher energisch agitiert, daß die selner Zeit durch Kaiser Wilhelm I. als Reichsinvalidenfonds bestimmten 561 Millionen auch wirklich zu dem Zweck verwendet werden, zu dem sie auserselben waren. Verhältnismäßig wenige Millionen sind erst verausgabt, von den Zinsen werden die 15 000 Mann unterstützt, während die übrigen Millionen noch ihrer Verwendung harren. Veteranen meinen nun, daß die einzige richtige Verwendung die wäre, daß man einen Teil davon für Veteranen aufbrauche, damit denselben doch wenigstens ein sorgenfreier Lebensabend zu teil werde.

Stuttgart, 21. August. In der Lohnbewegung der Buchbinder, Arbeiter und Arbeiterinnen fand gestern bei Paul Weiß die 2. Versammlung statt. Wiederum erstattete der Vorsitzende der Lohnkommission, B. A. Mitgl. Dietrich, das Referat und verlas die bis gestern Abend eingegangenen Antworten der Prinzipale auf die Forderungen der Arbeiter. In der Hauptsache waren dieselben eingegangen von der deutschen Verlagsanstalt, vormalig Ed. Hallberger, Stähle und Friedel, C. Schwabe, Cröcklein, Hahn, Aug. deutsche Verlagsanstalt Union und wenigen andern. Ganz entgegenkommend erweisen sich nur die beiden erstgenannten großen Geschäfte, sowie ein kleineres, im Besitze eines „Genossen“ befindliches Geschäft. Die meisten der nicht zuzagenden Prinzipale machen ihre Entschlüsse von dem Ergebnis der sobald als möglich stattfindenden Versammlung des Verbandes Stuttgarter Buchbinderbestitzer abhängig. Aus der Mitte der Versammlung erging die Anforderung an die Anwesenden, in allen Geschäften Stuttgarts, außer den drei obengenannten, den Ausstand zu erklären, da man nicht warten könne und wolle, bis die flaute Zeit für die Buchbindereien eingetreten sei, und man so die „beste Zeit“ vor-

übergehen lassen würde, um einen Druck auf die Prinzipale auszuüben. (!) Diese Aufforderung fand allgemeinen jubelnden Beifall. Nachdem hierauf verschiedene Redner Mitteilungen über die Vorgänge, Unterredungen etc. in ihren Geschäften mit den betr. Prinzipalen gemacht hatten, kam ein Beschluß zur Annahme, dahin gehend, daß von den Angehörigen derjenigen Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen, die auf die Forderungen der Arbeiter gar nicht oder ungenügend geantwortet haben, erwartet werden dürfe, daß sie die Arbeit vom nächsten Montag an ruhen lassen, bis eine „befriedigende“ Antwort erfolgt sei.

Stuttgart, 21. August. (Deutsch- und öst. Alpenverein.) Wenige Tage trennen uns noch von dieser Versammlung, die v. 27.-29. d. M. in Schwabens Hauptstadt gehalten werden wird. Zum erstenmale seit dem 27. jährig. Bestehen des Gesamtvereins (gegr. 1869) ist eine Jahresversammlung nach Württemberg bestellt. Es dürfte deshalb von Interesse sein hervorzuheben, welchen Anteil unser Land an den Bestrebungen der alpinen Sache und den Ausgaben des Gesamtvereins nimmt, insoweit sich dies durch Gründung und Erhaltung eigener schwäbischer Sektionen bekundet und nachweisen läßt. Hierzu mögen nachstehende statistische Angaben dienen. Unser Schwaben hat 3. St. 6 Sektionen aufzuweisen, die als lebensvolle Glieder dem großen, 230 Sektionen umfassenden Riesentörper des d. u. öst. Alpenvereins einverleibt sind. Der Zeitfolge ihrer Entstehung nach sind dies die Sektionen: 1) Schwaben-Stuttgart, gegr. 1869, Mitgl.-Zahl 630. Das eigentliche Arbeitsfeld dieser ältesten schwäb. Sektion ist das Jamthal (Silvretta-gruppe), woselbst sie auch eine eigene Hütte, die Jamthalhütte, besitzt. 2) Ulm-Neuulm, gegr. 1879, Mitgl.-Z. 125. 3) Schwarzergrat-Jenny, gegr. 1881, zweitgrößte schwäb. Sektion, Mitgl.-Zahl 136. Ihr gehört der im J. 1879 errichtete Aussichtspavillon auf dem Schwarzgrat; eine reiche Wirksamkeit entfaltet d. S. an den Niedholzer Argenwasserfällen. 4) Ravensburg, gegr. 1888, Mitgl.-Z. 128. 5) Tübingen, gegr. 1891, Mitgl.-Z. 96. 6) Vöhrach, gegr. im Dez. 1895, Mitgl.-Z. stetig zunehmend.

(Alpenverein.) Am Donnerstag Abend tagte im Sektionsraum eine außerordentliche Versammlung der Sektion Schwaben des Alpenvereins mit der Tagesordnung „Generalversammlung“. Der Vorsitzende machte den trotz der Reisezeit äußerst zahlreich erschienenen Sektionsgenossen Mitteilungen über die Anordnung der Festlichkeiten u. dgl., welche die ungeteilte Zustimmung der Versammlung fanden. Lange blieben die Sektionsgenossen in äußerst angeregter Stimmung beisammen; der günstige Verlauf dieser Versammlung sowohl als die schon sehr zahlreich eingelassenen Anmeldungen zur Generalversammlung lassen auf ein vorzügliches Gelingen dieser letzteren, die mit dem nächsten Donnerstag beginnt, schließen. — Das Programm enthält folgende Einzelheiten: Donnerstag 27. August Empfang der Festgäste; abends Begrüßung im Festsaal der Liederhalle. Freitag 8-9 Uhr vorm. Frühkonzert auf der Silberburg; 2.50 Uhr nachm. Sonderzug nach Eßlingen; Rückfahrt von Oberfürthheim; in Cannstatt Vereinigung im Kursaal. Samstag 9 1/2 Uhr vorm. Generalversammlung im Konzertsaal der Liederhalle; 4 Uhr nachm. Festessen im Festsaal der Liederhalle; abends Stadtgartenfest. Sonntag und folgende Tage Ausflüge: 1) über Lorch, Hohenstaufen und Neckberg nach Gmünd, 2) über Neuffen nach Urach, 3) über Pfillingen, Wanne nach der Reibelhöhe, Lichtenstein und Honau, 4) Festfahrt mit Sonderzug auf den Zollern über Mariazell und Zellerhorn, 5) (am 31.) Balingen Berge über Lautlingen, Burgfelden, Böllatsfelsen, Schalksburg Höckle, Lochen, Schalksberg, 6) über Althengstett nach Hirsau, Calw,

Zavelstein, Teinach, Wildbad, 7) (30. und 31.) über Freudenstadt nach Kniebis, Auerhellen, Ruhestein (Nachquartier), Mummelsee, Plätting, Baden-Baden, 8) über Heilbronn nach Neckargerach, von da auf 2 Flößen nach Heidelberg, 9) (31. August und 1. Sept.) über Ulm nach Leutkirch und Eisenbach, zum Schwarzen Grat, Jenz, 10) (31. Aug. bezw. 1. Sept.) über Oberstdorf und das Nebelhornhaus zum Prinz Euitpoldhaus und auf den Hochvogel mit Abstieg nach Hinterstein.

Stuttgart, 19. Aug. In Betreff der neuerdings angeordneten anderweitigen Handhabung der §§ 44 und 44a der Gewerbeordnung in Beziehung auf das Metzgergewerbe wird uns weiter mitgeteilt, daß die Metzger nicht zur Lösung eines Wandererwerbsscheins, sondern nur zur Lösung einer Legitimationstarke verpflichtet sind. Auf Legitimationstarken findet aber der § 57a v. G. D. keine Anwendung. Es ist also nicht in das Belieben des einzelnen Beamten gestellt, ob er minderjährigen Angestellten eine Legitimationstarke ausstellen will, sondern er ist dazu verpflichtet, sofern nicht die in § 57 Ziffer 1-4 bezeichneten Voraussetzungen (entstellende Krankheit, Polizeiaufsicht, gerichtliche Bestrafung) vorliegen.

Stuttgart, 20. Aug. (Aus dem Metzgergewerbe.) Unter den bestehenden Handwerkerorganisationen hat an erster Stelle die rührige Stuttgarter Fleischerinnung in einer gestern stattgehabten Versammlung Stellung zu dem Gesetzesentwurf betr. die Zwangsorganisation des Handwerks genommen. Referent war Metzgermeister L. Häußermann. Derselbe begrüßt den Entwurf als den ersten Schritt zur Besserung des deutschen Handwerks. Die folgende von ihm beantragte Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung der Stuttgarter Fleischerinnung stellt sich ganz auf den Boden des Regierungsentwurfs und begehrt nur den Wunsch, daß die Bestimmungen in Betreff der Handwerker-Ausschüsse und der Handwerkerkammern vereinfacht werden.“ Zur Teilnahme an dem am 23. und 24. August in Heidelberg stattfindenden Handwerkerkongress wurden als Delegierte die Obermeister Fischer und Häußermann gewählt. Der Beitrag für einen Delegierten zum deutschen Handwerkerkongress in Berlin wurde verweigert und vielmehr der Wunsch ausgesprochen, daß zu gemeinsamer Beratung der Regierungsvorlage in Sachen der Zwangsinnungen ein Handwerkerkongress nach Stuttgart einberufen werde. — Große Mißstimmung hat unter den Metzgern des Landes die Verfügung des Ministeriums des Innern hervorgerufen, wonach das Versäumnis, Legitimationstarken & 5 M für das Einlaufen von Blech zu lösen, strenger als bisher gehandhabt werden soll. Der Obermeister der Badnanger Innung richtete an die Redaktion der „Südd. Fleischerzeitung“ ein Schreiben, worin gesagt ist: „Wenn die Regierung in dieser Weise fortfährt, so treibt sie uns in ein Lager, in dem wir dann nie mehr für sie zu haben sind, während wir seither jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit unsere regierungsfreundliche Gesinnung zum Ausdruck gebracht haben. Um nun weitere Schritte beim Ministerium einzuleiten und das Blech um eine andere Provis anzugeben, in dem Sinne, daß die entsprechenden Paragraphen der Gewerbeordnung nur auf den Viehhandel im Umherziehen angewandt werden, wird am Sonntag den 30. August hier eine allgemeine Metzgerversammlung abgehalten werden.“

Stuttgart, 21. August. (Feuerversicherung und Brandschäden.) Infolge der vielen und bedeutenden Brandfälle war der Rechnungsabschluss der staatlichen Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1895 ein verhältnismäßig ungünstiger. Die Summe der 1895 freiwilligen Brandentschädigungen betrug 2 963 866 M, v. h. 1 174 482 M mehr als im Vorjahre. Die genannten Entschädigungen verteilten sich auf 790 Brandfälle, worunter 105 durch Blis-

schläge, in Folge deren 704 Gebäude zerstört und 1111 beschädigt wurden. Es waren darunter 14 Fälle mit mehr als 25 000 M. Gebäudeschaden und zwar 4 Fälle mit mehr als 100 000 M. (1 Fall mit 294 965 M. Von den 790 Brandfällen entfielen die meisten und zwar 58 auf den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart. Gar keinen Brandfall hatte das O. A. Wangen. Der Brandversicherungsantrag sämtlicher Gebäude des Landes hat auf den 1. Januar 1895 2 408 372 630 M. betragen und gegen das Vorjahr um 55 617 054 M. zugenommen. Die Zahl der versicherten Gebäude beläuft sich auf 611 751 und zwar ist der durchschnittliche Versicherungssatz eines Gebäudes 3937 M., während das durchschnittlich auf ein Gebäude kommende, der Berechnung des Brandschadens zu Grunde gelegte Umlagekapital 4597 M. ausmacht. Die Zunahme der Gebäudezahl war am größten im Neckarkreis, am geringsten im Donaukreis. Am meisten gebaut wurde nächst Stuttgart in den Oberämtern Heilbronn, Oehringen, Ehlingen und Badnang, am wenigsten in Spaichingen und Schwangen. Die größte Zunahme der Katastersummen zeigen außer Stuttgart die Städte Heilbronn, Cannstatt, Ludwigsburg, Ehlingen und Göppingen, die geringste Zunahme hatten die O. A. Gaildorf und Weinsberg.

Bei einer Umlage von 9 Pf. pro 100 M. Umlagekapital betrug die Brandschadensumlage 1895 2 543 223 M. Die höchsten Brandschadigungen fielen auf die O. A. Göppingen (379 742 M.) u. Leonberg (330 223 M.), die geringste auf Sulz (512 M.). Der Reservefonds der Brandversicherungsanstalt hat unter diesen Umständen um 590 556 M. abgenommen; er ist von 4 293 582 Mark im Jahre 1894 auf 3 702 926 M. im Jahre 1895 zurückgegangen. An verunglückte Feuerwehrleute resp. deren Hinterbliebenen wurden 1895 etwa 29 000 Mark und an 205 Gemeinden 112 728 M. für Verbesserung der Feuerlösch-Einrichtungen bewilligt.

Auf den württ. Staatseisenbahnen sind im Monat Juni keine Entgleisungen, dagegen 2 Zusammenstöße (in Stationen) und 5 sonstige Betriebsunfälle vorgekommen. Getötet wurden 2 Bahnbeamte und 1 fremde Person, verletzt 3 Bahnbeamte. Eisenbahnfahrzeuge wurden 11 beschädigt. Unter den 33 Verwaltungen, von denen Unfälle gemeldet sind, nimmt die württ. die 19. Stelle ein, 18 Verwaltungen haben verhältnismäßig mehr Unfälle.

(Gustav-Adolfsstiftung.) Der Unterstützungsplan des Vereins der Gustav-Adolfsstiftung für das Jahr 1895—1896 weist 1738 Nummern und eine Gesamtsumme von 927 390 M. auf, wovon, nach dem Kirchl. Anz., auf Württemberg 25 900 Mark entfallen. Im Jahr 1894/95 betrug die gesamte Unterstützung, die der Verein leistete, 945 588 M. 01 J.

Ludwigsburg, 21. August. Noch ein Opfer hat der Brückenbau der Umgehungsbahn vor seiner Vollendung gefordert. Gestern früh waren noch mehrere Maurer damit beschäftigt, an dem Landpfeiler auf der Münsterer Seite einige Steine zu versetzen, dann das Gerüst vollends abzubauen. Hierbei that der Maurer Anselmo Danero einen Fehltritt und stürzte kopfüber in die Tiefe. Der herbeigerufene Arzt aus Ruffenhäuser konnte nur noch den Tod des Arbeiters konstatieren.

Cannstatt, Donnerstag den 20. August fand beifalls Besprechung der bevorstehenden Landtagswahl eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des hiesigen Volksvereins statt, welche außerordentlich zahlreich besucht war und einen sehr lebhaften Verlauf nahm. Beschlossen wurde mit Einmütigkeit, eine demokratische Kandidatur aufzustellen und für dieselbe mit aller Energie in die Agitation zu treten. Eine alsbald einzuberufende Versammlung der Vertrauensmänner des ganzen Bezirks wird in Verbindung mit dem hiesigen Ausschuss die Kandidatur endgültig feststellen. Man war sich in der Versammlung darüber einig, daß die Chancen für die Volkspartei, welche bei der letzten Wahl in der Stadt 700, auf dem Lande 1200 Stimmen auf sich vereinigte, gegenüber rund 2100 deutschparteilichen Stimmen, diesmal besser stünden. Mit Sicherheit wird auf eine Stichwahl mit der Sozialdemokratie gerechnet, welche allerdings mit ihrem Kandidaten, dem verstorbenen Abgeordneten Glaser, der hier persönlich sehr bekannt und beliebt war, gegenüber den beiden anderen Parteien das letzte mal bedeutend im Vorprung war. In der Stadt spricht man mit Nachdruck davon, es dürfe dieses-

mal unter keinen Umständen ein Sozialdemokrat gewählt werden. Die Bürger haben dies ganz in der eigenen Hand; doch darf schon heute betont werden; falls nicht die Volkspartei, sondern wieder die Deutsche Partei mit der Sozialdemokratie in die Stichwahl kommt, hat die Demokratie jeder einen allgemeinpolitischen noch lokalen Grund, ihr früheres Verhalten für die etwaige Stichwahl irgendwie zu verändern.

Schorndorf, 21. Aug. Gestern Nachm. fand die Taufe des Kindes des in Togo in Afrika verstorbenen Reichsschulmeisters Köbele in Schorndorf bei der Mutter der Frau Koberle statt. Nach der Feier traf aus Berlin die Botschaft ein, daß der als Reichslehrer in Kamerun thätige Theodor Christaller am Mittwoch früh dem Schwarzwasserfieber dort erlegen ist. Frau Köbele ist eine geborene Christaller. Seit November ist dies der dritte Todesfall in der Familie Christaller.

Göppingen, 22. Aug. Ueber den in Kamerun verstorbenen Lehrer Christaller berichtet das Göpp. Wochenbl.: Christaller erlag dem Schwarzwasserfieber und ist nun der dritte von 5 schwäbischen Lehrern, die das mörderische Klima Deutschwestafrikas als Opfer gefordert hat. Die allgemeinste Teilnahme wendet sich seinen Hinterbliebenen zu, den Schwestern, deren eine ja erst kürzlich ebenfalls in Kamerun ihren Mann, Lehrer Köbele, verlor, dem Schwager, der in ihm einen jungen Bruder beweint und vor allem der Wittwe, die derzeit in Herrenalb mit ihrem Söhnlein weilt, um sich zur Reise nach Kamerun, die sie Anfangs Oktober antreten wollte, zu kräftigen und zu stärken. Mit Christaller verliert das deutsche Reich einen seiner hervorragendsten Pioniere in Afrika. 10 Jahre weilt er in der Kolonie und war dem Dienstalter nach der älteste Beamte in Kamerun. Für Sprachen, wie auch sein Vater, Missionar Christaller, in besonderem Maße begabt, arbeitete er ein Lexikon der Duallo Sprache aus, das eben jetzt in seinen beiden Bänden fertig geworden ist und für alle Zeiten Christallers Namen einen ehrenvollen Platz in der Kulturgeschichte sichern wird. Er erreichte ein Alter von 33 Jahren, wurde geboren in Waiblingen als Sohn des Missionars Christaller und kam als kleines Kind, da seine Eltern wieder nach Afrika gingen, zu Oberlehrer Merkle in Gmünd, in dessen Familie er erzogen wurde. Mit 7 Jahren kam er ins Missionshaus nach Basel, mit 12 Jahren zu Präzeptor Bayer nach Schorndorf (jetzt Rektor a. D. hier), später in das Seminar nach Künzelsau, das er mit ausgezeichneten Zeugnissen verließ; seit 1886 ist er in Kamerun thätig gewesen, von dem er dreimal zur Erholung nach Europa kam, letztmals im vorigen Sommer.

Göppingen, 20. Aug. Ein hies. Witt hat mit einem Gast einen Weinkauf abgeschlossen, auf Mundelsheimer, 3 hl zu 100 M. Der Gast togierte den kommenden 9er höher und erklärte, wenn er einen Mundelsheimer um 100 M. bekäme, würde er sofort einschlagen. Der Wirt packte ihn beim Wort und der Verkauf war fertig.

Bödingen, 20. Aug. Das dreijährige Kind einer hiesigen Arbeiterfamilie fiel gestern abend in einem unbewachten Augenblick in einen mit siedendem Wasser gefüllten Hafen, wodurch es sich so schwere Brandwunden zuzog, daß es gestern abend noch starb.

Abstatt, 21. August. Gestern Abend brachte der 11 Jahre alte Sohn des Fuhrmanns Christoph Rupp seine Hand in die Füttermaschine, wodurch ihm der Daumen vollständig abgeschnitten wurde.

Güglingen, 21. Aug. In einer Scheuer im Hasenbügel brach wie schon kurz gemeldet, gestern Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in einigen Stunden 6 Scheunen, welche vollgepfropft mit Heu und Frucht waren, und drei Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Die andern Nachbarhäuser waren sehr gefährdet. Nur durch die außerordentliche Hilfeleistung der hiesigen und der von Auswärts herbeigeleiteten Feuerwehren und der hiesigen Einwohner wurden diese gerettet. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Tuttlingen, 20. Aug. Gestern Morgen fiel nach dem Gr. B. das 2 1/2 jährige Söhnchen des in der Gutenbergrasse wohnenden Schuhmachers G. Haug in den Mühlkanal; bei dem gegenwärtigen starken Wasserstand wurde das Kind sofort fortgetrieben, und bis auf Hilferufe die in der Nähe arbeitenden Zimmerleute das Kind dem Wasser entreißen konnten, war es bereits ertrunken.

— Gutbesitzer Klenk in Kesselfhof bei Waldburg wollte Garben einführen und kam dabei so unglücklich unter die Räder, daß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

— In Wasseralfingen brach in dem Wohnhause des Wirtes Seitz kurz nach 1 Uhr Feuer aus, welches den Dachstuhl des dicht bewohnten Gebäudes, sowie ein Hintergebäude völlig einäscherte. Mehrere Familien konnten kaum das nackte Leben retten.

Graenheim, O. A. Ehingen, 20. Aug. Am Montag Mittag fiel das 5 jährige Söhnlein des Löwenwirts Müller so unglücklich in eine in der Kühle des Bräuhauses liegende Senfe, daß ihm die Halsader durchschnitten wurde und der Tod sofort eintrat.

— Der „Radsahrerverein Ulm“ wird am Sonntag den 30. August ein großes Rennen veranstalten, bei welchem auch um den von König Wilhelm im Jahre 1894 zu den aus Anlaß des X. Stiftungsfestes des „Radsahrervereins Ulm“ stattgehabten Rennen gestifteten Ehrenpreis wiederum gefahren wird. Im Jahre 1894 erhielt Rudolf Häuser-Badnang das Anrecht auf den Preis und hat ihn bei dem diesjährigen Rennen zu verteidigen. Außer diesem Jahren um den Königpreis werden noch verschiedene andere Rennen stattfinden, Erstfahren, Unionsfahren, Hauptfahren, Seniorenfahren, so daß den Sportkollegen reichlich Gelegenheit geboten ist, sich auszuzeichnen. Bereits haben sich zahlreiche Radsahrer zu den Rennen angemeldet, darunter erste Kräfte, und weitere dürften noch folgen, so daß die Veranstaltung eine sehr lebhasse sein wird. Auch eine ganze Anzahl auswärtiger Vereine hat ihre Teilnahme in Aussicht gestellt.

### Tagesberichte.

Berlin. Die Nat. Z. fordert angefihts des vollständigen Fiaskos der Kundgebung des Reichsanzeigers eine Beruhigung durch Thatsachen, indem man dem Fürsten Hohenlohe die Ermächtigung zur demnächstigen Einbringung des Entwurfs einer Militärstrafprozeßordnung auf der Grundlage, die er im Reichstage bezeichnet hatte, erteilen möge.

— Auch die Wiener N. Fr. Pr. unterzieht den Wechsel im preuß. Kriegsministerium einer Besprechung, wobei jedoch das Hauptgewicht auf die Möglichkeit eines Kanzlerwechsels gelegt wird. Das Blatt äußert darüber: „Eine Kanzlerkrise in Deutschland wäre ein Vorgang, der weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus empfunden würde. Obwohl das hohe Alter des Fürsten Hohenlohe die Möglichkeit seines Rücktrittes nahe genug rückt, würde doch die Nachricht, daß dieser erfolgt sei, überall das größte Bedauern wachen. Der Fürst hat die deutsche Politik mit kluger Vorsicht, im Geiste Bismarcks und auf den Bahnen seines großen Vorgängers weiter wandelnd mit Mäßigung und Festigkeit geleitet, die alten Bündnisse und Freundschaften des Reiches erhalten und gefördert, die Beziehungen zu Rußland erheblich gebessert. Jegliche Schroffheit liegt ihm fern; er versteht es, persönliche Sympathien zu erwerben. Das Ausland schenkt ihm Vertrauen; die gesammte Diplomatie würde ihn ungern aus seiner Stellung scheiden sehen. Wenn ein Staatsmann, von dem man dies sagen kann, wegen der Verweigerung einer längst als notwendig erkannten, von dem gesammten deutschen Volke heiß begehrten Reform fallen sollte, so wäre dies in der That ein für die gesammte innere und äußere Politik des Deutschen Reiches folgenschweres Ereignis, wie seit der Entlassung des Fürsten Bismarck kein ähnliches eingetreten ist.“

Aachen, 19. Aug. Ein Brief, den ein seit 4 Jahren in der französischen Fremdenlegion dienender, aus dem benachbarten Pannesheide gebürtiger junger Mann an seine Eltern gerichtet hat, enthält folgende Ausführungen: „Ich habe nun mein 5. Jahr angefangen, und wenn es gut geht, hoffe ich, Euch doch noch einmal wiederzusehen. Allerdings ist und bleibt diese Hoffnung gering, denn täglich und stündlich sind wir vom Tode bedroht durch wilde Tiere und noch wildere Menschen. Und ich wollte lieber tot sein, als in deren Hände fallen. Liebe Eltern, ich war wieder 14 Tage krank, überhaupt sind wir immer halb krank vor Strapazen und Hitze. Unsere Offiziere behandeln uns wie das Vieh, auch liegt ihnen nichts an uns, am wenigsten an uns Deutschen, die hier

sehr verhaßt und verfolgt sind, besonders von den jungen, frisch angekommenen Offizieren. Säbelhiebe und Kolbenschläge gibt es jeden Tag, besonders für die Rekruten. Auch werden Hände und Füße zusammengebunden und so wird man nackt in die Sonne gelagt. Was das bei 30—40 Grad Hitze und bei den Tausenden von Mäden und anderen Tieren für Qual ist, könnt ihr Euch nicht vorstellen. Kameradschaft kennt man hier nicht wie bei uns zu Haus bei den Soldaten. Ich bin hier noch einer der kräftigsten. Von denen, die mit mir hier vor 4 Jahren ankamen, ist über die Hälfte tot, am Fieber gestorben, gefallen oder verunglückt. Schreibt dem Peter (ein Bruder des Brieffreiers, der in Strassburg seiner Militärpflicht genügt), er solle sich nur aus nichts etwas machen und nur an mich denken, wie ich für meine Dummheit büßen muß.“ Der Verfasser dieses Briefes ist nicht etwa ein Defektor, sondern wurde seinerzeit eines kleinen Fehlers wegen militärfrei; im übrigen kräftig und ein sehr gewandter Turner wurde er von einem der in hiesiger Gegend ihr Unwesen treibenden Werber verlockt und nach Frankreich gebracht. So große Nähe sich die Behörde auch gibt, diesen erbärmlichen Werbem das Handwerk zu legen, so fallen ihnen doch gerade aus hiesiger Gegend viele junge Leute zum Opfer.

**Rehl, 20. Aug.** Der große Hauptgewinn mit 25 000 *M* der I. bad. Invalidenlotterie fiel dem Fabrikarbeiter Walter in der Trid'schen Zellulosefabrik hier zu. Die von Karlsruhe hieher per Draht gelangte Nachricht wurde demselben gestern Nacht in dem Stoffkessel der Fabrik, in welcher Walter beschäftigt war, übermittelt.

**Aus Thüringen, 19. Aug.** Auf gräßliche Weise kam der Kaufmann Lange in Fladungen a. d. Rhön um das Leben. Er wollte einem Bienenvolk Honig nehmen, der Korb fiel auf den Boden, worauf die Bienen berart den Lange stachen, daß er auf der Stelle tot blieb. Zwei Gehilfen entkamen mit knapper Not.

**Altona, 17. Aug.** Ein schwarzer Gerichtsschreiber ist dem Amtsgericht zur Ausbildung überwiesen worden. Er stammt aus Ostafrika, hat die vom Lehrer Christaller geleitete Schule besucht und wird sich in Altona der praktischen Rechtspflege widmen, um später nach abgelegter Prüfung im Kolonialdienst Verwendung zu finden.

**Aus Bremen wird gemeldet:** Der Norddeutsche Lloyd hat den Fahrpreis für Zwischenpassagiere nach Newyork vom 1. Sept. ab auf 150 *M* ermäßigt.

**Posen, 22. Aug.** In der Dominikanerstr. ist gestern der Barbier Handke von einem Arbeiter namens Krohn infolge eines Streites erstochen worden.

**Augsburg, 22. Aug.** Vom Vechfeld meldet die Augsburger Abendz. einen schweren Unglücksfall. Ein schwerkalibriges, geladenes, noch nicht gerichtetes Geschütz ging los; das Geschütz brang in eine Batteriebrustwehr ein, explodirte und verletzte die gesammte Bedienung des Geschützes schwer. Ein Mann starb auf dem Transport nach dem Lazarett, 4 liegen schwer verwundet darnieder.

**Aus Rom meldet man:** In der Provinz Maffiacarrara richtete eine Wasserhose großen Schaden an. Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgetragen, Weingärten zerstört. Mehrere Flüsse sind ausgetreten u. haben Ländereien überschwemmt. Viel Vieh ist ertrunken.

**Petersburg, 18. Aug.** Nach dem Bericht des Ackerbau-Departements vom 17. d. Mts. neuen Stills ist das Ergebnis der Ernte in Rußland folgendes: Die Getreidearten lassen zu wünschen übrig. Das Stroh ist sehr reichlich. Korn leicht. In der Zone des baltischen Meeres und im Becken der Wolga bis zum kaspischen Meere ist die Ernte gut. In den nordwestlichen Provinzen und im Becken des Dniepr ist die Ernte verhältnismäßig gut. Im Süden schlechter. In der Krim und im Kaukasus mittel. Die Ernte ist überall beendet.

**Petersburg, 22. Aug.** In der deutschen Kolonie Bisewo im Kreise Kamyschin sind fast alle 700 Häuser niedergebrannt. Ueber 7000 Menschen sind obdachlos. Das Feuer wurde durch Kinder verursacht.

**Belgrad, 19. August.** Der türkische Konsul in Branja wurde auf einem Spaziergange nach Presero, 2 Stunden von Branja entfernt,

auf türkischem Gebiet durch Arnauten, die ihn für den Kaimakan Presero hielten, getötet.

**Aus Valenzia, 21. August** wird gemeldet: Ein heftiger Wirbelsturm wüthete in der Stadt und richtete großen Schaden an den Häusern und in den Gärten an. Mehrere Werkstätten stehen unter Wasser. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

**Newyork.** Die Zahl der Reisenden aus Amerika nach Europa ist in fortwährender Zunahme begriffen. Im Jahre 1861 lehrten nur 23 551 amerikanische Bürger vom Ausland zurück; dies repräsentirt die Höhe des damaligen Reiseverkehrs nach Europa. Im Jahr 1894 war die Zahl der zurückkehrenden Amerikaner 90 678, von denen 76 384 in Newyork landeten. Im Jahr 1895 wuchs die Liste auf 96 157. In diesem Jahre wird sie über 100 000 hinausgehen.

### Verschiedenes.

(Ein verhängnisvolles Schönheitsmittel.) Von einem traurigen Schicksale wurde die junge Witwe eines spanischen Offiziers, die seit mehreren Jahren in Wien ihren Aufenthalt hat und durch ihre Schönheit in allen Kreisen, in denen sie verkehrte, Bewunderung erregte, ereilt. Frau Marie de M., so heißt die Dame, wurde allgemein die „spanische Gräfin“ genannt. Im vorigen Winter hatte sie das Unglück, auf der Straße zu fallen und den Arm zu brechen. Zu Beginn des Sommers ging die „spanische Gräfin“ nach Maria-Engersdorf bei Mödling. Hier machte sie die Bekanntschaft eines Herrn, der besonders von ihren feurigen Augen schwärmte und sich erbötig machte, ihr ein Mittel zur dauernden Erhaltung dieses Glanzes zu geben. Die schöne Frau ließ sich beschwären — die Wirkung des Mittels war eine fürchterliche. Frau Marie de M. merkte, daß die Sehkraft ihrer Augen abnehme. Im Allgemeinen Krankenhause, wo sie schließlich zur Heilung ihres Leidens Aufnahme suchte, verschlimmerte sich, trotz der außerordentlichen Pflege, die ihr hier zu Theil wurde, ihr Zustand und sie büßte das Augenlicht nahezu ganz ein. Die Spanierin nahm sich dieses Unglück so zu Herzen, daß sie in Trübsinn verfiel. Ihr Gemüthszustand verdüsterte sich von Tag zu Tag und vor wenigen Tagen mußte die Bedauernswerte auf die psychiatrische Abteilung überführt werden.

Eine lustige Papageiengeschichte erzählt die „Gefiederte Welt.“ Eine alte Jungfer, die sehr streng darauf hielt, daß ihre Dienstmoten „schwarzfrei“ seien, besaß einen grauen Papagei, Polly genannt, der mit wunderbarem Geschick Sätze nachplapperte. Eines Tages sah sich die alte Dame veranlaßt, eines ihrer Mädchen wegen Verstoßes gegen ihren „Schwarzbefehl“ streng auszusprechen.“ Dies brachte das Mädchen so auf, daß sie den Rebstrom, in dem sie ihren Dienstmoten ihr Leid klagte, mit dem leidenschaftlichen Ausruf schloß: „Ich wünschte, die Alte wäre tot.“ Der Papagei, der das gehört hatte, verlor, als er bald darauf ins Wohnzimmer seiner Herrin gebracht wurde, keine Zeit, was er eben gelernt wieder von sich zu geben, zum Schrecken der alten Dame, die darin einen „Wink des Himmels“ erblickte. Sie bat sogleich ihren Beichtvater um Rat, der ihr gütigst seinen eigenen Papagei, welcher beinahe eine ganze Predigt predigen, Psalmen singen zc. konnte, überließ, um ihn einige Zeit mit dem gottlosen zusammen zu halten und so dessen Rede zu bessern. Zu diesem Zweck sperre man die beiden Vögel zusammen in ein kleines Zimmer in dem ihnen nach einigen Tagen Madame mit ihrem geistlichen Berater einen Besuch abstattete. Kaum war die Thüre geöffnet, als sie zu ihrem Entsetzen Polly mit dem düstern Satz begrüßte: „Ich wünschte, die Alte wäre tot,“ wozu des Pfarrers Vogel mit großer Feierlichkeit hinzusetzte: „Der Herr erhöhe unsere Bitte.“

(Ballgespräch.) „Sehen Sie, Herr Affessor ich habe Glück, — kaum trete ich in den Ballsaal so dreht sich schon alles um mich!“

„Ganz wie bei mir, wenn ich aus der Kneipe komme, gnädiges Fräulein!“

### Landwirtschaftliches.

Ueber den Viehbestand des deutschen Reiches enthält das soeben erschienene Statistische Jahrbuch für 1896 eine Wertberechnung auf den Kopf der Bevölkerung, wonach der Durchschnitt für das ganze Reich 129 *M* beträgt. Die erste Stelle nimmt ein Mecklen-

burg-Strelitz mit 260 *M*; es folgen Schleswig-Holstein mit 256, Mecklenburg-Schwerin mit 247, Oldenburg mit 205, Hohenzollern mit 201, Pommern mit 189, Hannover und Bayern rechts des Rheins mit 177, Waldeck mit 175, ganz Bayern mit 169, Braunschweig mit 167, Ostpreußen mit 159, Schaumburg-Lippe mit 156, Brandenburg und Provinz Sachsen mit 154, Sachsen-Weimar mit 152, Westpreußen mit 148, Lippe mit 145, Anhalt mit 130, Sachsen-Altenburg mit 128, ganz Preußen und Baden mit 127, Württemberg mit 126, Posen und Schwarzburg-Sondershausen mit 124, Sachsen-Koburg-Gotha mit 119, Rheinbayern mit 117, Hessen-Nassau mit 116, Preußen mit 115, Elsaß-Lotharingen mit 113, Westfalen mit 106, Sachsen-Meiningen mit 104, Schlesien mit 102, Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß j. L. mit 87, Königreich Sachsen mit 85, Reuß ä. L. mit 82 und Rheinpreußen mit 77 *M* auf den Kopf der Bevölkerung.

(Auch neben Stalldünger darf die Düngung mit Phosphorsäure nicht fehlen.) Ueber den wirklichen Wert des Stalldüngers, wie auch der künstlichen Dünger, gehen in den Kreisen der praktischen Landwirthe die Ansichten noch vielfach auseinander. Während die einen vielleicht einmal einen fehlerhaften Versuch mit Kunstdünger machten, dabei enttäuscht wurden und deshalb den Stalldünger als den allein richtigen Dünger bezeichnen, gibt es wieder andere welche auf Grund gemachter Erfahrungen den Kunstdünger als den allein richtigen Dünger bezeichnen. Wie meist, so liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte: Der Kunstdünger ist das vorzüglichste Mittel, den Stalldünger zu ergänzen, dessen Wirkung zu verstärken. Das wird in recht klarer Weise durch einen Artikel im Vereinsblatte des landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Fürstentum Ostfriesland gezeigt. Derselbe sagt: „1 Ctr. Korn entzieht dem Boden etwa 1 Pfund Phosphorsäure, 1 Ctr. Heu etwa 1/2 Pfund.“ Zu einer vollen Kornerte = 50 Ctr. pro ha sind also 50 Pfund Phosphorsäure; zu einer guten Heuernte = 200 Ctr. pro ha sind 100 Pfund Phosphorsäure erforderlich. 50 Fuder Stallmist à 15 Ctr. oder 750 Ctr. sollen gewöhnlich für mehrere Ernten ausreichen. Darin stecken aber selbst bei sehr guter Fütterung, wie wir solche bis jetzt nur in den besten Wirtschaften finden, so geringe Mengen Phosphorsäure, daß sie nicht zur Hälfte genügen, um volle Korn- und gute Heuernten zu ermöglichen. Daraus wird auch die gute Wirkung, welche überall eine richtige Düngung mit Phosphorsäuredüngern, Superphosphat oder Thomasschlacke, auf allen Ländereien zeigt, welche nicht übermäßig reich an Phosphorsäure sind, leicht erklärlich. Düngt man für Klee kräftig mit Phosphorsäuredüngern, so wird man überall auch die Beobachtung machen, daß die nachfolgenden Körnerernten ebenso gut sind, wie nach Brache, auch dies liefert wieder den deutlichsten Beweis für die Wirksamkeit der Phosphorsäure. An Phosphorsäure reiche Böden kennen wir aber kaum, dagegen muß überall die Erschöpfung des Bodens an Phosphorsäure bei alleiniger Stallmistdüngung um so rascher eintreten, als auch durch den Verkauf von Vieh und Viehzuchtprodukten der Wirtschaft fortgesetzt große Mengen von Phosphorsäure entzogen werden. Deshalb ist die Anwendung von Phosphorsäuredüngern eine unbedingte Notwendigkeit.

### Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tuffors und Schantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. k. Hof-) Zürich.

### Wer an Blutandrang

nach Kopf und Brust, Schwindel, Flimmern der Augen, Kopfschmerzen und Verstopfung leidet sollte stets für tägliche ergiebige Leibesöffnung Sorge tragen. Die von zahlreichen angesehenen Professoren der Medicin gepriesenen und empfohlenen Apotheker Nisch. Brandt's Schweizerpillen sind das einzige Mittel, welches auf angenehme, sichere und absolut unschädliche Weise wirkt und dabei nur 5 Pfennige pro Tag kostet. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken. Die Bestandteile der ächten Apotheker Nisch. Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abjynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0.5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.